



Borna

Oldie-Nacht auf dem Volkspfad **Seite 26**

Heimat

Als Frauen und Männer getrennt badeten **Seite 29**

BORNA · GEITHAIN

STANDPUNKT

Von Olaf Krenz

Wichtiges Engagement der Laien und Bürger



Zwei Jahrhunderte sind vergangen, seit die Napoleonischen Befreiungskriege in unserer Region tobten. Vollerorts gibt es zu diesem Jubiläum zahlreiche Veranstaltungen. Vorträge, Gedenkfeiern, auch die Nachstellung von Schlachten und Feldlagern. Eine ganz andere Art der Erinnerung haben jetzt gut drei Dutzend Röthaer gewählt. Sie stellten ein Theaterprojekt nach dem Geschehen der damaligen Zeit in ihrer Kleinstadt auf die Beine. Alle Achtung den Laiendarstellern, zu denen auch Firmenchefs und sogar der aktuelle Bürgermeister gehören.

Die Initiative ging vom Förderverein Rötha „Gestern. Heute. Morgen“ aus. Vorstandsmitglieder mischten natürlich auf der Bühne mit. Das Engagement des erst 2010 gegründeten Vereins hat in und für die Stadt schon einiges bewegt: das Projekt Pilgerweg Via Imperii, Suchgrabungen am ehemaligen Schloss, den Leihvertrag über Teile des Schlossmobiliars zur Präsentation... Das Wirken der Ehrenamtler bereichert Rötha, seine Einwohner und Besucher.

© o.krenz@lvz.de



Knapp 500 Besucher kamen am Sonnabendnachmittag zur Aufführung des Theaterstückes anlässlich der Völkerschlacht 1813 auf die Schlosswiese. Es behandelt die schwierige Situation der Stadt Rötha während der Völkerschlacht, als sie von den Soldaten verschiedener Länder besetzt war. Fotos (3): Thomas Kube

Köditz kontra AfD Gegenseitig Strafanträge angekündigt

Grimma (hei). Dass die Alternative für Deutschland (AfD) und die Linken keine Freunde werden, zeichnete sich in Grimma bereits ab, als der Linken-Ortsvorsitzende die Zusammenarbeit von AfD-Landesvorstandsmitglied Hubertus von Below mit der SPD im Stadtrat scharf aufs Korn nahm. Jetzt allerdings flogen die Fetzen. Kerstin Köditz, Linken-Landtagsabgeordnete aus Grimma, kündigte an, einen Strafantrag wegen Verleumdung und übler Nachrede zu stellen – und die AfD reagierte analog.



Kerstin Köditz

Als Grund nannte Köditz Äußerungen des sächsischen AfD-Bundestagskandidaten Lars Herrmann auf einer Internetseite. Köditz wird dort unterstellt, sie begünstige Gewalt gegen die AfD. Neben Köditz werden zum Beispiel auch der Freiburger Bischof Robert Zollitsch und Hessens FDP-Justizminister Jörg-Uwe Hahn genannt. Herrmann schreibt auf der Seite <http://gewaltgegendieafd.wordpress.com/personen-die-propaganda-wirkt-unter-anderem>, Köditz habe bei einer Veranstaltung in Brandis gewarnt „vor der kürzlich gegründeten Partei ‚Alternative für Deutschland‘, die von einem Macherner Therapeuten unterstützt wird, der bei der Gemeinderatswahl im Jahr 2009 für die NPD kandidierte... Besagter Therapeut ist weder Mitglied oder Förderer der AfD, noch war dieser Mann bei einem Stammtisch anwesend oder hat sonst irgendeine Unterstützungshandlung vorgenommen. Die lupenreine PDS-Demokratin Frau Köditz wendet hier Methoden an, welche vor 1989 in einem gewissen Ministerium üblich waren. Lügen, Betrügen, und Täuschen!“

Es spreche für den Charakter der AfD, wenn ihr neben so honorigen Personen wie dem Erzbischof von Freiburg Gewalt begünstigendes Verhalten unterstellt werde, erklärte Köditz. Dass dem AfD-Funktionär allein ihre Sätze in Brandis für diese Behauptungen ausreichen, könne sie nicht nachvollziehen. „Für mich ist damit die Grenze für zulässige, durchaus auch überspitzte Kritik im Wahlkampf überschritten. Gemeinsam mit ebenfalls Betroffenen werde ich deshalb Strafantrag stellen“, so Köditz. Auf die Ankündigung hat die AfD prompt reagiert. Herrmann behalte sich vor, seinerseits einen Strafantrag gegen Köditz zu stellen, teilte sie mit. Die AfD-Landesvorsitzende Frauke Petry erklärte: „Wer eine Lüge als ‚Problematik‘ verarmlost und die Klarstellung dieser Lüge als ‚Verleumdung‘ bezeichnet, hat selbst ein Problem.“ Sie nannte Köditz eine „Vertreterin einer obskuren Partei, die sich aufgeklärt-atheistisch“ gebe. Es sei schlimm, dass eine linke Ex-DDR-Funktionärin einen Bundesstadtkandidaten, der heute als Polizeioberkommissar die Demokratie verteidige, der Verleumdung beschuldige.

Der erwähnte Macherner, der im Jahr 2009 für die NPD in den Gemeinderat einzuziehen wollte, hatte sich beim AfD-Start auf deren Homepage – wie einige andere Muldentaler auch – in eine Unterstützerliste eingetragen. Diese Liste wird inzwischen nicht mehr veröffentlicht.

► Weitere Fotos vom Theater auf der Röthar Schlossparkwiese gibt es im Internet unter: www.lvz-online.de/borna

Großbrand in Geithain Produktion soll schnell wieder laufen

Geithain (tl). Knapp eine Woche ist seit dem Großbrand in den Holzwerken Ladenburger am Standort Geithain vergangen, dem Produktionshallen sowie Nebengebäude zum Opfer fielen (die LVZ berichtete). In einer der Hallen befand sich die Brikettproduktion, in der anderen das Kesselhaus.

Die Produktion wird einer Pressemitteilung der Geschäftsführung zufolge weitergeführt. „Die vorhandenen Produktionsstätten in Geithain werden optimiert und ein Dreischichtbetrieb eingeführt. Die Geschäftsführung erhofft sich dadurch, trotz aller Widrigkeiten alle Kundenaufträge ausführen zu können“, heißt es darin. Die Werke in Bopfinger und Aufhausen (Baden-Württemberg) werden ebenfalls die Kapazitäten entsprechend erhöhen und somit zu einer Normalisierung des Verkaufs führen. In Geithain selbst sind die Verantwortlichen zuversichtlich, dass die Fertigung zügig wieder aufgebaut und in Produktion gehen wird. Nicht betroffen vom Brand sind weitere Produktionshallen mit fünf Hobelanlagen sowie das neu errichtete CNC-Zuschnitt-Center und die Produktion der neuen Produkte wie StudioLine, Holz Art und Trendliner Kontrast. Ebenfalls nicht vom Feuer betroffen ist die industrielle Oberflächenbehandlung. Hier gab es keine Einbußen, und schon kurz nach dem Brand waren hier wieder alle Maschinen in Betrieb.

Die Geschäftsführung gibt sich zuversichtlich und wird auch weiterhin alle 250 Mitarbeiter in Geithain beschäftigen. „Wir wollen schnell wieder unsere Produktion aufbauen und weiter innovative Produkte produzieren“, so Geschäftsführer Viktor Ladenburger.

Zeitreise mit Witz und Gefühl

Das Open-Air-Theaterspektakel „Rötha im Jahr 1813“

Rötha. Es war eine besondere Premiere auf der Schlossparkwiese in Rötha: das Open-Air-Theaterspektakel „Rötha im Jahr 1813“. Bei Kaiserwetter erlebten rund 500 Besucher am Sonnabend eine authentische Zeitreise in das Jahr der Völkerschlacht 1813.

Von SASKIA GRÄTZ

Drehbuchautorin Gabriele Richter bewies bereits beim Schreiben das richtige Gespür. Sie verzichtete auf blutiges Gemetzel, das es in jenen geschichtsträchtigen Oktobertagen 1813 in Rötha nachweislich nicht gab. Sie konzentrierte sich zum einen auf das Geschehen im Schloss, wo die alliierten Monarchen europäische Geschichte schrieben und den Plan gegen Napoleon schmiedeten. Und zum anderen auf die Menschen in der Kleinstadt, die plötzlich mit grölenden Soldaten, Hunger, Plünderung und vielen Verwundeten leben mussten. Deren Charaktere sind es, die dem ernstesten Thema eine unterhaltsame Note verpassen. Dazu gehören der kleinkarierte Mädchenlehrer, der seine Schülerinnen vor unmoralischen Dingen bewahren und „verwerfliche Gespräche“ mit Männern verhindern will. Als er seine Schule als Lazarett hergeben muss, bricht seine kleine Welt zusammen. Architekt Uwe Herrmann verleiht dieser Rolle viel Witz – sehr zur Freude des Publikums. Schauspielers Talent steckt auch in der Figur des Schösser Bernhardt, den Elektriker Dieter Kunze mimt. Er überzeugt in der Rolle des Entscheidungsträgers, weil Freiherr Johann Georg von Friesen damals im Auftrag des Königs nach Dresden abreiste.

Schöner Effekt der ganz bewussten

Rollen-Besetzung: Mancher spielt sich selbst. Bürgermeister Ditmar Haym mimt den damaligen Bürgermeister Schirmer und landet immer dann, wenn es aktuelle Bezüge gibt, große Lacher im Publikum. „Schösser, das ist meine Art!“, sagt er auf die Frage des Gutsverwalters, warum er so schreie. Mit Humor nimmt er den eigenen verpatzten Auftritt, weist das geneigte Publikum extra drauf hin.

Zum emotionalen Höhepunkt wird der Live-Gesang von Birgit Geuther, im Stück Ehefrau des Gutsverwalters. Das neu vertonte Lied „Lieber Gott“ von Andrea Berg – ein Hilferuf der Menschen am Vorabend des 18. Oktober – macht Gänsehaut, mancher ringt mit den Tränen.

Auch andere Episoden gehen zu Herzen. Etwa die Geschichte des Bauern Sparborth, der einen Balten vor dem Tod rettet, in dem er ihn zu Dr. Stöbe (Wolf-

gang Schiepek) bringt. Der bei 1555 Verletzten und Mangel von Verbandszeug und Branntwein völlig überlastete Arzt amputiert den jungen Gerhardt Wilhelm von Reutern (1794–1865), der ein berühmter Maler wurde.

Dass alle Akteure Laien sind, macht den besonderen Reiz des kurzweiligen Stücks aus. Souffleuse Annelie Möschke hilft, wenn der Text partout nicht einfallen will. Im Übrigen sorgen ein liebevoll dekoriertes Bühnenbild und Darsteller in historischen Kostümen auch für optische Reize. So manche Figur entpuppt sich in historischer Uniform als ein recht stattliches Mannsbild – auch wenn der Schweiß literweise floss.

Am Ende sind alle mehr als erleichtert, genießen den Beifall. Uwe Wellmann (Graff von Metternich) dankt Gabriele Richter und Annelie Möschke, ohne die

das Projekt nicht zustande gekommen wäre und schickt Genesungswünsche ins Krankenhaus. Petra Müller war bei der Generalprobe gestürzt, so dass die Nebenrolle des Adjutanten des Zaren neu besetzt werden musste.

„Hut ab vor dieser Leistung und dem bürgerschaftlichen Engagement“, lobte der Murrhardter Bürgermeister Armin Möbner (CDU). Der Schlosspark habe Potenzial.

So mancher bedauerte, dass die Aufführung einmalig bleiben soll. Offen blieb, was aus der zarten Liebesbande zwischen Theresa (Marlene Ollermann) und Peter, dem Schäfersohn (Eugene Müller) wurde. Stoff für Teil zwei...

► Kommentar



Der Kriegsrat der alliierten Monarchen im Schloss: mit dem wortgewaltigen russischen Zar Alexander I. (Hans-Joachim Keil).



Sorgte mit ihrem Live-Gesang für Gänsehaut im Publikum: die Ehefrau von Schösser Bernhardt (Birgit Geuther).

Sommer, Sonne, Musik und gute Laune

Rockmusikfestival Highfield zog am Wochenende viele junge Leute – auch aus dem Leipziger Land – in seinen Bann

Großpöna. Das vierte Open-Air-Festival auf der Magdeborner Halbinsel im Leipziger Süden ist Geschichte. Vierzig Bands waren zum „Highfield“ gekommen und hatten die Tagebau-Nachfolgelandschaft ein Wochenende lang in ein Eldorado für Musikfans verwandelt. Rund 20 000 Besucher hatte die Veranstaltung an den Störmtaler See gelockt. Unter ihnen René, Maik, Toni, Corinna, Anka, Stefan, David und Sebastian aus einem kleinen Ortsteil der Gemeinde Thallwitz. Die Röcknitzer waren gekommen, um „einfach mal ein Wochenende unter Freunden zu verbringen“, formulierte es Maik. Für ihn, so der 27-jährige Schlosser, sei das Festival ein idealer Ort, um bei Bier und guter Laune abzuschalten. Auch die Nähe zum Wohnort habe ihn dazu bewegt, hierherzukommen.

Nur einen Teil der Bands interessierten die aufgeweckten Muldentaler in diesem Jahr. So wollte Toni die Berliner Band „Jennifer Rostock“ sehen. René, der in Kiel Meteorologie studiert, hoffte dagegen, dass die Punkband „Feine Sahne Fischfilet“ aus Rostock auch in der Region Akzente gegen rechtes Gedankengut setzen würde. Die Freunde feierten tagsüber unterm Pavillon, um den sie ihre Zelte aufgestellt hatten. Die Ausrüstung und Verpflegung hatten die Jungs und Mädels mit mitgebrachten Sackkarren den

langen Weg vom Park- zum Zeltplatz transportiert. Der heimelig eingerichtete Platz, der ihnen und dem Getränkervorrat Schatten spendete, war Treffpunkt für die Gruppe. Gleichzeitig war er durch seine Lage auf der Mitte des rund zwei Hektar großen Campingplatzes idealer Ort zum Kennenlernen von Gleichgesinnten.

Da die Muldentaler nicht alle Bands nur aus der Entfernung sehen wollten, begaben sie sich hin und wieder in

Grüppchen zu den zwei Riesenhühnen des Festivals. Doch die einzigartige Stimmung des Open Airs genossen sie am liebsten in der Nähe ihrer Behausung. Das Baden am 2011 eigens fürs „Highfield“ geschaffenen Strandes am Störmtaler See reizte sie trotz tropischer Temperaturen ebenfalls nicht.

Ganz anders als Patrick, Nathalie, Luisa und Julian aus Hamburg. Die vier Festivalgänger hatten den Tipp von Freunden bekommen und waren

erstmalig nach Großpöna gereist. Natürlich wollten sie die Elektro-Hip-Hopper „Deichkind“ aus ihrer Heimatstadt erleben. Nach dem Auspacken am Freitagabend hatte sich die Clique aber erst einmal auf ein erfrischendes Bad im riesigen See gefreut. Leider wurden sie enttäuscht. Ab 20 Uhr sperrte die Security den Badestrand. Doch in den Tagen bis gestern gab es genug Gelegenheit, das kalte Nass und kühle Getränke an den zahlreichen Bars sowie

Musik rund um die Uhr zu testen. Wie immer bot das „Highfield“ für die junge Generation neben Spaß und Kultur ein Sache, auf die kein Veranstalter Einfluss hat: super Sommerwetter.

Aus Sicht der Polizei verlief das Festival ohne größere Vorkommnisse. Allerdings wurden mehrere Diebstähle registriert. So wurden aus Zelten Geld und Handies gestohlen. Die Höhe des Sachschadens ist nicht bekannt.

Daniela Salzmann



Keinen allzu weiten Weg hatten die Gäste aus Röcknitz im nördlichen Muldental: René (vorn, v. l.), Maik, Toni, Corinna sowie Anka (hinten, v. r.), Stefan, David und Sebastian.



Patrick (v. l.), Natalie, Luisa und Julian sind absolute Festivalgänger. Sie kamen extra aus Hamburg zum Störmtaler See. Fotos (2): Thomas Kube

VOR 20 JAHREN

In Borna laufen die Vorbereitungen für das Altstadtfest. 80 Firmen, Händler und Gewerbetreibende haben sich zusammengetan, um erstmals eine Veranstaltung in der sogenannten Altstadt auf die Beine zu stellen. Anfangs sahen die Planungen vor, lediglich in der Hauptstraße Stände von Firmen aufzustellen. Mittlerweile ist das Interesse aber so groß, dass auch die Hauptstraße und der Platz rund um die Kunigundenkirche genutzt werden muss. Sinn und Zweck des Altstadtfestes ist die Präsentation innerstädtischer Firmen.

ÜBRIGENS ...

...staubte es am Wochenende mancherorts gewaltig. Doch was manche als Rauchschwaden am Horizont begriffen, erwies sich in den meisten Fällen als Zeichen intensiver Arbeit: Die Landwirte nutzten das trockene Wetter, um mit der Mahd des Getreides voranzukommen. Sie taten gut daran, denn bereits heute soll ein Tief eine Menge Regen bringen, was zwar gut ist für die Natur, aber nicht so gut für die Ernteschlacht.